

**Erstpreis Höchst**  
ausmitt. mit Preisgeld  
bei Preis- und Preisgeld.

**Preispreis**  
monatlich 60 Pfennig frei  
im Haus, durch die Post  
bezogen monatlich  
1.00 Mk. ohne Befähigung.

**„Die Neue Welt“**  
(Wochenzeitung),  
monatlich 10 Pfennig.

**Vertrieb:**  
Schriftleitung: Nr. 288,  
Verlagsstelle: Nr. 1047.

# Sozialdemokratisches Organ

**Anzeigengebühr**  
betragt für die gewöhnliche  
Anzeige ab dem ersten  
Tag 10 Pfennig.  
Für aussergewöhnliche  
Anzeigen 20 Pfennig.  
Reklamieren unter  
Bezeichnung der  
Seite 75 Pfennig.

**Anzeigen**  
Für die ersten Nummern  
müssen die Briefe bis zur  
Anzeigezeit 10 Uhr in der  
Verlagsstelle ankommen  
sein.

Eintragungen in die  
Postzustellungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
Haupt-Geschäftsstelle: Parz 42/43. Geschäft werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. a Schriftleitung: Parz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2—1/2 Uhr mittags.

## Unfähiges Geldsackparlament.

Alle Wahlrechtsanträge lehnte das Dreiklassenhaus ab!

Die Schmach des dreiklassig entrechteten preussischen Volkes wird immer größer! Die Gebuld des Volkes auf immer härtere Proben gestellt! Seit 62 Jahren schleppt das Volk das wider Gesetz und Recht aufgetrocknete Joch des Dreiklassenwahlrechts und kann es nicht abwerfen, nicht einmal lockern! Hohn und Spott erntet es noch für seine Duldsamkeit.

Endlich hatte die Regierung durch die Thronrede verkündet, die Wahlreform sei die „wichtigste Aufgabe der Gegenwart“. Da brachte Bethmann eine „Reform“ ein, die eine Verschlechterung des Dreiklassenrechtes bedeutete. Die privilegierten Klassenvertreter und das erhabene „Gerrenhaus“ konnten sich nicht einigen, die Reform verschwand in der Müllecke. Seitdem treibt eine Mehrheit des Klassenhauses hohnvolles Spiel mit dem Wahlrechtsbegehren des Volkes.

Gestern hat die Junkerhabe sämtliche Wahlrechtsanträge abgelehnt! Das ist ein Triumph der Volkseinde und politischen Gewaltmenschen, denn nun bleibt dem Volke nichts anderes mehr übrig, als auf die Strafe zu gehen und sich sein gleiches Wahlrecht zu erkämpfen!

Der alte Hund der privilegierten Klassenvertretungen erwies aufs neue seine Wirksamkeit: die privilegierten Vertretungen der bestehenden Klassen sind aus sich heraus unfähig, sich selbst zu reformieren. Das Unrecht ist in ihnen erstarrt und kann nicht gelöst werden. Bisher hieß es allgemein, im Klassenhaufe sei wenigstens eine Mehrheit für geheime und direkte Stimmabgabe vorhanden. Sozialdemokraten, Freisinnige, Nationalliberale, Zentrum und Polen stellen in der Lat 231 (von 448) Abgeordnete, aber die bloße Zahlenrechnung ist immer vergeblich. Man muß die wirklichen Ziele der Parteien kennen, nicht nur die, die sie aufs Programmappier schreiben. Zentrum und Nationalliberale wollen unter der Hand jede nennenswerte Wahlreform verhindern, deshalb kommandierte das Zentrum die Galfte, die Nationalliberalen ein Drittel einfach ab, so daß im ganzen bei der namentlichen Abstimmung 73 „Wahlreformfreunde“ fehlten, während die Junker alle Mann zusammengetrommelt hatten. Die schamlose Komödie gelang — jeder Reformantrag wurde durch die Trieb der beiden Parteien zu Fall gebracht. Die preussische Regierung kann sich jetzt mit Zug und Recht darauf stützen, daß die „verufene Vertretung des preussischen Volkes“ keine Aenderung des Dreiklassenwahlrechts will! Damit sind nun wirklich alle Wege zu einer Weiterentwicklung Preussens versperrt!

Was nun? Im nächsten Jahre sind Neuwahlen zum Klassenhaufe. Bisher bäumte man sich gegen den Gedanken auf, daß sie unter der alten Dreiklassenform stattfinden würden. Nun aber besteht keine Hoffnung auf Aenderung — falls das Volk nicht in letzter Stunde ein Machtwort spricht!

Ja das Volk, das drittclassige Volk, die Masse, die 85 Prozent Reichtlose! Wie sollen die zu Wort und zum Recht gelangen, wenn man ihnen nur sechs Abgeordnete (durch Zufall) unter 448 einräumt, diese sechs im Nebenbeschränkt, durch polizeilichen Sinauswurf an der Ausübung ihres Mandates hindert und sie schließlich durch Staatsanwalt und Justiz ins Gefängnis werfen läßt! Sollen die Massen auf die Kraft der Neben dieser sechs vertrauen? Wahnsinn! Die Neuwahl bringt doch wieder volle zwei Drittel Junker und Großkapitalisten in die privilegierte Stube, weil es das Dreiklassenystem nicht anders zuläßt. Diese Mehrheit lehnt wieder jede Reform ab — was bleibt da übrig?

Die Massen des preussischen Volkes müssen nun ihr Schicksal in ihre eigenen starken Hände nehmen, müssen zu einer neuen Kampfesstatistik schreiben und die Wuchtung brauchen im Masse planmäßig betreiben.

Ohne den Spruch der Massen keine Wahlreform!  
Ohne die „Diktatur der Straße“ keine Fortentwicklung Preussens!

Alle Wege sind verarmt, es bleibt nur der Ausweg der Straße und des Massenstreiks!

Diese Kampfesmittel werden kommen. Zwar nicht heute und morgen; die Situation ist dafür nicht reif. Aber sie wird reif werden, weil eine andere Lösung nicht möglich ist. Wir müssen nun an die Arbeit gehen und die Dinge vorbereiten. Wir müssen mit aller Kraft unsere politischen Organisationen stärken, unsere Presse verbreiten und vor allem den Kampfesgeist in den Reihen der Kämpfer wecken und stärken! Klare Erkenntnis zuerst! Und dann der Wille, das gleiche Recht zu erkämpfen!

Noch liegt der Herbst und Winter vor uns, ehe wir zu Neuwahlen schreiten. Die Situation kann aber Nacht eine günstige werden, kann zu Entscheidungen drängen. Seien wir vorbereitet!

Der Weg alles politischen Fortschrittes in Deutschland geht über die Beseitigung des preussischen Dreiklassenwahlrechts. Daran ist kein Zweifel. Mühen wir, daß kommende große Entscheidungen endlich einmal ein großes Geschlecht finden mögen.

Es geht um Kultur, um Recht, um Gerechtigkeit!  
Es geht auf Ganze!

### Stimmungsstich über die Verhandlung.

Aus dem Klassenhaufe schreibt man uns:  
P. B. Das preussische Dreiklassenhaus begann am Montag unter harter Beschung des Hauses und der Fraktionen die Beratung der Wahlrechtsanträge. Die Regierung dominierte äußerlich ihre Abneigung gegen jede Aenderung des Dreiklassenwahlrechts dadurch, daß kein Vertreter vor ihr im Saal erschien. Der Präsident, der offenbar fürchtete, daß irgendwelche Störungen eintreten könnten, hatte strenge Spermregeln angeordnet, die auch strikte durchgeführt wurden; nur wer eine Karte hatte, fand Zutritt zum Hause.  
Bunächst begründete Abg. W. in dem fortschrittlichen Antrag auf Hebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, eventl. auf Einführung der geheimen und direkten Stimmabgabe. Nach ihm begründete der nationalliberale Abg. Dr. Lehmann den Antrag seiner Freunde auf Einführung des Pluralrechts.

Nach der Begründung der Anträge ergriß zunächst zur Geschäftsordnung Genosse F. die das Wort zu folgenden Ausführungen: „Artikel 60 Ziffer 2 der Verfassung lautet: „Jede Kammer kann die Gegenwart der Minister verlangen.“ Namens meiner Freunde beantrage ich entsprechend diesem Artikel die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern zu verlangen und bis zu dem sofort zu veranlassenden Geschehen der Minister die Verhandlungen auszussetzen. Die Wichtigkeit der Frage und die Wichtigkeit der politischen Willkür, die der Regierung durch ihre verantwortlichen Minister obliegen, zwingen uns zu unserem Antrage. Wir erblicken in dem Ministerpräsidenten zudem eine schwere Verletzung des preussischen Volkes.“

Für den sozialdemokratischen Antrag erklärten sich nur die Fortschrittler, während sich die beiden konservativen Parteien, das Zentrum und die Nationalliberalen dagegen aussprachen. Ein Versuch, über den Antrag eine namentliche Abstimmung herbeizuführen, scheiterte daran, daß die Sozialdemokraten die eingehende Anzahl von Unterschriften nicht aufbringen konnten; sogar von den Fortschrittler unterschrieben nur sehr wenige den Antrag auf namentliche Abstimmung. Der Antrag selbst auf Erscheinen der Minister wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, Dänen und Fortschrittler abgelehnt.

Das Ergebnis der Debatte war: Ablehnung sämtlicher Anträge! Bunadst wurde der fortschrittliche Hauptantrag auf Hebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen gegen die Stimmen der Fortschrittler, Sozialdemokraten, Polen, Dänen und des Zentrums abgelehnt. Die Entscheidung wurde durch den Antrag von W. in der Wahlkreise. Dieser stimmte nur Fortschrittler, Nationalliberale und Sozialdemokraten für den nationalliberalen Antrag auf Einführung eines Pluralwahlrechts erhoben sich nur die Antragsteller. Auch der fortschritt-

liche Gesamtantrag (Einführung der geheimen und direkten Stimmabgabe) fand keine Mehrheit. Hierüber wurde namentlich abgestimmt. Für den Antrag stimmten 158, dagegen 188 Mitglieder. Die Mehrheit setzte sich zusammen aus der gesamten Linken, den Polen, Dänen und dem Zentrum, doch war das Zentrum ansehnlich schwach vertreten; es fehlten mindestens 40 seiner Mitglieder, und es unterließ seinen Zweifel, daß eine planmäßige Abstimmung an der Handlung stattgefunden hat, um ein Votum des Hauses für die direkte und geheime Stimmabgabe zu hintertreiben. Das Zentrum hat hier bestes heuchlerische Spiel getrieben, wie auch schon früher, namentlich bei der letzten Wahlrechtsvorlage.

Die Debatte selbst gestaltete sich stellenweise recht hitzig. Nach den Antragstellern, Abg. Biemer und Lehmann, kam zunächst Genosse W. in der Rede zu Worte, der die ganze Schändlichkeit des Dreiklassenwahlrechts darlegte, seine Entschiedenheit für die Wahlreform und seinen Folgen bekundete Kritik übte, um schließlich mit denjenigen abzurechnen, die aus der neulichen Reichstagsdebatte unsere Genossen Scheidemann Kapital gegen die Sozialdemokratie zu schlagen suchten. — Ihm erwiderte Abg. Dr. v. Seydewitz, der sich gegen jede Wahlrechtsreform wandte, in der Hauptsache aber nicht über das Wahlrecht sprach, sondern eine Schimpfkanonade gegen die Fortschrittler und gegen die Sozialdemokraten losließ. Zunächst nahm er sich die Fortschrittler vor, denen er ihr Wahlbündnis mit den Sozialdemokraten nicht verzeihen kann. Er machte hierbei die interessante Entdeckung, daß die Fortschrittler zu gleicher Zeit auch mit den Konservativen angebandelt hätten. Auch aller Jurist konnte er sich nicht dazu verheiden, den Verweis darauf zu begründen. Gegen die Sozialdemokraten zog er das gleiche Geschick auf, und zwar besonders noch die sich gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des Hauses, ein Verhalten, das man so sehr zu verurteilen ist, als er genau wußte, daß seine Freunde den so schimpflich angegriffenen Mitgliedern die Gelegenheit zur Erwiderung nehmen würden.

Nach Seydewitz sprachen noch Herold (Zentrum) und Forstmann (Polen) für das Reichstagswahlrecht, während Abg. v. B. die Rechte (freilich) unter den üblichen Ausfällen gegen die Sozialdemokratie jede Wahlrechtsreform bekämpfte. — Hierzu wurde die Debatte gewaltig geschlossen; nur die Abg. Dr. P. (Fortschritt) und Dr. Friedberg (nationalliberal) erheben noch das Wort. Dem Genossen v. B. wurde es brutal abgelehnt. Die Abstimmung ergab das oben mitgeteilte Resultat. Die Regierung wird sich also allen Anstrengungen auf eine Reform des Wahlrechts gegenüber als das Votum des Hauses stützen, ein Votum, das nur durch die verächtliche Kapitulation des Zentrums zustande gekommen ist. Denn tatsächlich würde sich selbst in diesem Hause mit dem Zentrum eine Mehrheit zusammenfinden wenigstens für die geheime und direkte Stimmabgabe.

Diensdag wird sich das erhabene Haus u. a. mit den Strafanträgen gegen den Vorwärts und gegen unsere Genossen Forstmann und Biemer beschäftigen und alle drei der preussischen Justiz ausliefern.

### Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 21. Mai 1912.

#### Die Liebesgabe.

Die sogenannte Dedungsborlage gelangte am Montag im Reichstage zur zweiten Lesung, nachdem zuvor nach kurzer Debatte die Reichsbeiträge Deutschlands mit Ausgarnung und der zweite Nachtragsartikel erledigt waren. Von einer Debatte der durch die Mehrvorlagen entfallenden Ausgaben kann man in Wirklichkeit nicht mehr sprechen. Zuerst hat die Regierung auf die Verwirklichung der Bemühungen Absehen verzichtet und den Staatssekretär ausgeschickt, der ihr in der Vertretung folgender Grundfälle etwas ungenügend geworden war. Damals sollte die Wannowienfer Vorlage innerhalb 30 Millionen bringen, während der Etat durch die Mehrbeiträge aufgebracht werden sollte. Inzwischen hat aber die Kommission aus noch von diesen 30 Millionen reichlich die Hälfte für andere Zwecke in Anspruch genommen, so daß eine weitere „Streckung“ des Etats notwendig geworden ist. Wenn nun wenigstens die Vorlage selbst in ihrem sachlichen Inhalt berechtigt wäre. Das behaupten ja ihre Verteidiger, daß sie die Liebesgabe aufhebe, und Zentrum und Konervative geben sich den Anschein, als widerspreche sich die Bitte und namentlich die Sozialdemokratie, wenn sie nach ihren früheren Angriffen auf die Liebesgabe jetzt der Beseitigung des Kontingents nicht zustimmt. In Wirklichkeit bedeutet die Vorlage gar nicht die Ausschüttung eines unerhörten Steuerertrages, denn sie läßt die im Laufe der Jahre viel wichtiger gewordenen Bestimmungen über den Durchschnittrand und den Vergütungssatz bestehen. Es ist ein ganz plumper Käufersbetrug, der hier unternehmen wird, teilweise sicherlich in der Hoffnung, das Böse Wort von der Liebesgabe werde aus dem politischen Wortspiel verschwinden. Diese Hoffnung wird sich aber als trügerisch erweisen.

Unsere Genossen hatten eine Reihe von Aenderungsanträgen gestellt, die der Vorlage wirklich einen anderen Charakter geben wollten. Neben der Aufhebung der Betriebsaufgabe, des Durchschnittsrandes und des Vergütungssatzes im allgemeinen bestritten sie auch, daß das Kontingenz (außerhalb der Reichsstaaten Baden, Württemberg und



### Der Fall Malena.

Aus London schreibt man uns: Schon lange hat in England kein so allgemeines Entrüstungsgefühl gegen die Zarenherrschaft geherrscht als jetzt. Die Tatsache, daß eine englische Staatsbürgerin in Russland zu vierjähriger Zuchthaus- und lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt worden ist für ein Verbrechen, das in England nicht nur völlig straflos ist, sondern dessen sich viele der geachteten Persönlichkeiten Englands und oft sogar liberale Parlamentarier jahraus jahrein „schuldig“ machen, hat die ganze öffentliche Meinung im hohen Grade erschüttert. Sir Edward Grey wird von allen Seiten angezogen, gegen diese unmenslichen Justizmaßregeln Einspruch zu erheben und die Ehre des englischen Namens zu retten. Es ist wohl, daß die englische Regierung mehr als irgend eine andere imstande wäre, einen entsprechenden Druck auf den Zarismus auszuüben. Aber nach den bisherigen Erfahrungen legt Sir Edward Grey seinen Blick eben darenin, in latenterhostiler Liebesdienen für den Zaren alle anderen Mächte zu überbieten. Es ist das eine Folge der englischen Verdrößerung mit der russischen Gemäßigtheit in Westeuropa. Es ist auch nach den bisher gewonnenen Erfahrungen nicht sehr wahrscheinlich, daß die Entrüstung der Russen anhaltend und energisch genug sein wird, um Sir Edward Grey zu einem entscheidenden Auftritte gegen diese letzte Zarenmaßregel zu zwingen.

Der Fall selbst ist kurz der folgende: Miß Kate Malena ist vor 40 Jahren in England geboren als die Tochter eines in England naturalisierten Polen und seiner englisch geborenen Frau. Sie wurde in England erzogen und verbrachte ihr ganzes Leben fast ausschließlich in England. Ende 1909 ging sie nach Warschau, um als Sekretärin für Russen und Engländer zu wirken. Sie konnte gar kein Russisch und sehr wenig Polnisch, reiste mit einem englischen Paß und war überhaupt in jeder Beziehung eine Engländerin. Im April 1909 wurde sie unter Anklage der Verführung eines russischen Offiziers verhaftet. Über sechs Monate wurde sie ohne Untersuchung und ohne formelle Anklage in Haft gehalten, als man sich in England für sie zu interessieren begann. Nach vielen Protesten innerhalb und außerhalb des Parlaments wurde Sir Edward Grey zur Intervention veranlaßt, die im Oktober die Freilassung der Malena gegen eine Kaution von 2000 Pfund Sterling, die in England gefammelt worden waren, erzwirkte. Sie wurde angeklagt, Mitglied einer geheimen Gesellschaft zu sein und mit Revolutionären verkehrt zu haben. Die geheime Gesellschaft ist die Polnische Sozialistische Partei. Die Anklage stützte sich ausschließlich auf die Aussagen der Geheimpolizei (Schwaben) und des zum Denunzianten gewordenen Revolutionärs nach Zustimmung, dessen Aussagen aber mehrfach unvollständig als falsch erwiesen worden sind. Das Urteil lautete, wie gesagt, auf vier Jahre Zuchthaus und lebenslängliche Verbannung. Die Anklage selber ist Malena als englische Staatsbürgerin an. Daß sie eine solche ist, steht rechtlich über jedem Zweifel, aber der Zarismus hat sie durch eine beispiellose Ausübung in seine Krallen zu bringen gesucht. Jetzt hat sich ein Komitee von Parlamentariern und anderen Persönlichkeiten konstituiert, um sich ihrer Sache anzunehmen. Von Sir Edward Grey ist bisher nur soviel erreicht worden, daß er versprochen hat, sich ein Stenogramm der Gerichtsverhandlungen zutun lassen und demgemäß sein Verhalten zu bestimmen.

### Deutsches Reich.

**— Straßendemonstration gegen das Zunftparlament.** Die Königsberger Arbeiterchaft demonstrierte am letzten Sonntag in eindringlichster Weise gegen die Angriffe auf die wirklichen Volksvertreter im preussischen Zunftparlament. Es war nur eine große Versammlung geplant, vor der Parlamentsrat in Aktion, deren Mitglieder 6000 Personen teilnahmen. Die Polizei war durch die spontane Straßendemonstration völlig überrascht und nicht imstande, sie zu verhindern. Die Versammlung selbst war von 9000 Männern und Frauen besetzt.

**— Verfassungskonvention in Elsaß-Lothringen.** In der zweiten elsass-lothringischen Kammer werden am Dienstag Anträge beraten, durch die eine Änderung der Verfassung herbeigeführt werden soll. Es wird die volle Selbstständigkeit des Landes und die Aufhebung der Strafen für außereuropäische Rasse und Religion verlangt. Auch soll eine eigene Landesflagge geschaffen werden. Der erste Antrag bezieht sich auf Elsaß-Lothringen die gleiche Selbstständigkeit herbeizuführen, wie sie die Bundesstaaten haben. Weiter soll durch die Strafaufhebung für „außereuropäische Rasse“ ein seit 40 Jahren für Elsaß-Lothringen bestehendes Ausnahmengesetz beseitigt werden.

**— Organisationsherstellung in der national-liberalen Partei.** Der rechte Flügel der national-liberalen Partei, der nach dem letzten Parteitag beschloß, eine eigene Organisation als Gegenpartei gegen die Jungliberalen zu schaffen, hat jetzt den Versuch einer Organisationsvollziehung. Der hannoversche Gauverein ist in der Lage, folgende Einzelheiten aus der Sonderorganisation der Rechtsnational-liberalen zu melden:

Die neue Organisation wird eine besondere Zentralfstelle in Berlin erhalten, der der frühere Abg. Fuhrmann als geschäftsführender Direktor vorsehen soll. Von dieser Zentrale wird eine täglich erscheinende Korrespondenz für Zeitungen sowie ein Wochenblatt herausgegeben. Fuhrmann, der bisher dem Zentralfürsorge der national-liberalen Partei als zweiter Generalsekretär angehört, scheidet mit dem 1. Januar n. J. aus diesem Amte.

Der Reichstagsfuhrmann aus dem Generalsekretariat befehligt die parteiliche Nationalität. Korrespondenz.

Die politische Zeitung fast. Wir bemerken den Einbruch wiederholten zu müssen, daß durch diese Reorganisation des rechten Flügels der Partei auf Einigkeit und Geschlossenheit und damit die Einigkeit der Partei aufs ernste gefährdet zu sein scheint.

Die Zersetzung der Partei geht langsam aber sicher ihren Weg.

### Schweden.

**Rein Wahlrecht für die Frauen.** Die Erste Kammer bewahrt nach langer Debatte mit 66 gegen 68 Stimmen den Gesetzentwurf der Regierung über die Einführung des Frauenwahlrechts zum Parlament. Die Zweite Kammer hat dagegen nach längerer Debatte den Gesetzentwurf mit 140 gegen 66 Stimmen an. Der Gesetzentwurf ist damit für diesmal verworfen.

### Türkei.

**Ein „Attentat“ auf den General Anagnos.** Nach einem Telegramm der Frankf. Ztg. aus Rom wurde auf der Insel Rhodos auf den italienischen Gesandten ein „Attentat“ verübt, dem die General Anagnos, angeblich ein Dorf betrat, fielen plötzlich in einer engen Gasse zwei scharfe Schüsse, von denen aber keiner

traf. Gleich darauf sah man zwei geprümte Männer fliehen. Anagnos lag sie verletzen, und es gelang ihre Rettung. Da es sich nicht um türkische Soldaten handelte, wurden die armen Leute, die die „Populärität“ des Generals vermehren halfen, auf den Befehl Anagnos an einem Baum gebunden und sofort erschossen.

**Konstantinopel, 20. Mai.** Die Durchfahrt der Schiffe durch die Meerenge hat begonnen. Die ersten Dampfer haben, wie der Kommandant der Darbanelen meldet, die Einfahrt ohne jeden Unfall passiert.

### Amerika.

**Die Rabalerei zwischen Roosevelt und Taft um den Präsidentenstuhl** nimmt immer schärfere und unparlamentarischere Formen an. Die beiden Kandidaten, die Parole, und beide Bewerber betrafen sich in ihren Reden mit einer solchen Heftigkeit, wie bei einem Wahlkampf noch niemals zu beobachten war. So sich nur eine Gelegenheit bietet, ergreifen die beiden Kandidaten die Gelegenheit, das Wort zu einer Brandrede, um sich die Stimmen der Wähler zu sichern. Die Wählerlichkeit dieses erhabenen Streites wird nur gemildert durch einen unwillkürlich komischen Vergleich, den er zuweilen erhält. Nicht selten kommt es vor, daß sich beide Gegner in ein und demselben Ort aufhalten und sich gleichen Absichten und für sich Stimmung zu machen. Mit welcher Energie und Heftigkeit der Wahlkampf geführt wird, erhebt aus der Tatsache, daß beide Anwärter auf die Präsidentschaft mindestens ein Mal niedergebrosen sind. Taft hat sich durch das viele Nebenhalten eine große Heftigkeit (1) zugezogen, daß er notgedrungen mehrere Tage pausieren muß. Aber auch Roosevelt geht es nicht besser. Die stundenlangen Anreden an seine Freunde haben ihn ein Kehlspitzen eintragen, so daß er sich in ärztliche Behandlung geben muß. Wie können noch sogenannte „große“ Männer mitunter erbärmlich klein sein!

### Mexiko.

**Die Lage in Mexiko** hat sich wieder verschlimmert, und man rechnet mit einer bevorstehenden Erhebung verfeindeter Eingeborenenstämme. Der Reichsminister des Reiches Martin in Mexiko schreibt seinem Vater, daß die drohende Haltung der Stämme in der Umgebung der Hauptstadt sich bereits verzweifelt hat, so daß die französischen Truppen gewonnen sind, Tag und Nacht auf der Hut vor einem Ueberfall zu sein. Da die in Mexiko liegende Garnison nur gering ist, kann an eine Verfolgung der Aufständischen nicht gedacht werden. Die französischen Soldaten müssen fortwährend gefährliche Anfälle abweisen, die die rebellischen Stämme in Mexiko richten. Auch die Stämme in der Umgegend von Querouito sind außerordentlich gefährlich. Wie weiter aus Oran gemeldet wird, unternahm eine mehrere Tausend starke marokkanische Garde in der Nacht vom 13. zum 14. einen Angriff auf die Stadt Morada. Der Kampf dauerte 2 Stunden und führte auf beiden Seiten zu großen Verlusten.

### Generalversammlung

### der Labararbeiter und Zigarrenfortierer.

In der Woche vom 13. bis 18. Mai fanden sich die Delegierten der Verbände der Labararbeiter und Zigarrenfortierer in Hamburg zu einer außerordentlich wichtigen Tagung zusammen. Es galt, über einen von den beiderseitigen Verbänden vorgehenden ausgearbeiteten Entwurf zur Verschmelzung beider Verbände zu beschließen. Während der beiden ersten Tage nahm jeder Verband für sich getrennt zu den Verschmelzungsbedingungen Stellung und erwiderte des weiteren seine geschäftlichen Arbeiten. Der Verband der Zigarrenfortierer stand gegenwärtig auf circa 3500 Mitglieder, darunter über 1000 weibliche. Beiden Verbänden vorstehend wurde für ihre Geschäftsführung ein gemeinsames Dekret erteilt. Einstimmig wurde auch nach eingehenden Beratungen die folgende Grundlage der Verschmelzung gutgeheißen.

Mittwoch tagten die Delegierten beider Verbände zum ersten Male gemeinsam. Man gab dem Einheitsverbande den Namen Deutscher Labararbeiterverband. Bezüglich der Jugendlichen beschloß man, daß denselben bis zum 16. Jahre nur der Beitritt in die erste Beitragsklasse gestattet ist und sie, sofern sie aus Jugendorganisationen kommen, kein Eintrittsgeld zu zahlen brauchen. Die Beiträge werden gegen wenige Stimmen auf 30 Pf. in der ersten, 45 Pf. in der zweiten, 55 Pf. in der dritten, 70 Pf. in der vierten, 1 Mk. in der fünften, 1,20 Mk. in der sechsten Klasse festgesetzt.

Die Stärke der obersten Verwaltung des Verbandes wurde für den Vorstand auf neun, für den Ausschuss auf sieben Personen festgesetzt. Weiden Körperschaften muß mindestens ein Sortierer angehören, jedoch sollen nach Möglichkeit alle Einzelbranchen darin vertreten sein.

Da die Sondergeneralversammlung der Sortierer einstimmig beschloßen hatte, bei der Verdingung der beiderseitigen Verbände vorzuziehen, so waren alle zu dieser Frage vorliegenden Beschlüsse erledigt. Die sonstigen im Interesse der Sortierer unterbreiteten Vorschläge wurden angenommen. Sie lauten: Tarifverträge für die Zigarrenindustrie können nur dann abgeschlossen werden, wenn außer den Forderungen der in der Zigarrenindustrie beschäftigten Arbeiter auch die Forderungen der in der Zigarrenfortiererei beschäftigten Arbeiter Anerkennung gefunden haben. — Die Arbeitsnachweise der Sortierer mit eigener Leitung sind beizubehalten und andererseits in die Zigarrenfortiererei die Neugründung von Arbeitsnachweisen gestattet. — Alle Beschlüsse der Zigarrenfortierer in bezug auf Hausarbeit und Sonntagsarbeit sind als auch Recht bestehend anzuerkennen.

Es wurde dann eine Resolution angenommen:

Die Generalversammlung empfiehlt dringend allen Zahlstellen, die Gründung von Zigarrenfortierern vorzunehmen und den Betrag auf mindestens 5 Pf. festzusetzen. Weiter beschloß der Verbandstag, daß durch die Neuregelung der durch das Gesetz über die Verankerung der Prämienangelegnisse geschaffenen Verhältnisse den Beamten des Verbandes keinerlei Nachteilen erwachsen sollen, die Beiträge vielmehr vom Verband übernommen werden.

Ohne Zerstörung gelangte die von den Vorständen ausgearbeiteten Wahl- und Streikreglements zur Annahme. Im letzteren heißt es: Der Verbandsvorstand entscheidet, ob und wann und unter welchen Vorbedingungen in eine Bewegung eingetreten werden soll und ob zur Unterstützung der Bewegung von der Arbeitsniederlegung Gebrauch gemacht werden soll. Ein Streik ist von Vorständen nur beendet zu erklären, wenn von den Streikenden in einer zu den Vorständen bestimmten Frist weniger als zwei Drittel für die Fortführung des

Streiks erklären. Diese Bestimmungen haben geheim zu sein.

Das neue Statut tritt mit sofort allen Unterzeichnungsbedingungen am 1. Juli dieses Jahres in Kraft. In der Gesamtversammlung über die Vorlage wurde dieselbe einstimmig angenommen.

Bestimmene Delegierten machten eine Reihe Anträge, von denen die Generalversammlung heranzutreten, damit diese die Gewerkschaftsartikeln annehme, der Tarifbewegung der Labararbeiter mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Ferner wünschte man die Verhandlungen zu widmen, vor allem für die Arbeiter der Zigarrenindustrie. Die sämtlichen Anträge wurden durch die einstimmige Annahme folgender Resolution erledigt, die der Referent die man nahn interpretierte, daß bei ihrer Durchführung die Anträge verbindlich sein sollten:

Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Tarifvertragspolitik im Sinne des Referats zu fördern.

Bei der Vorstandswahl wurde einstimmig Deichmann als Vorsitzender, Nieder-Walland als erster, Krohn als zweiter, Kottierer, Lieberman als Sekretär wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Gerde wurde Dujing-Nordhausen gewählt. Außerdem tritt Arnold, Sortierer, als Sekretär in den Vorstand ein. Bei der Wahl des Aufsichtsrates wurden die Herren Giffen-Altona wiedergewählt. Damit waren die Arbeiten der Reichsversammlung erledigt. Deichmann wirkte in einem nachdenklichen Beschlusse die Bedeutung der Generalversammlung und schloß mit dem Wunsch, daß alle die Hoffnungen sich erfüllen mögen, die die Labararbeiter an die Verschmelzung geknüpft haben. Mit einem abschließenden Hoch auf die geeinigten Labararbeiterorganisation gingen die Delegierten auseinander.

### Gewerkschaftliches.

#### Konstitutionsfeindliche Matermeister.

Auf der Insel Worum sind die organisierten Matermeister ausständig geworden. Die Unternehmer hatten auf den eingetragenen Tarifvertrag der Gewerkschaften nicht nur jedes Verlangen abgelehnt, sondern sie forderten die sofortige Aufhebung der für kurzen gedauerten Pakt des Materverbandes. In dem Abkündigungsschreiben, das der Vorsitzende des Unternehmervereins an die Gewerkschaftsorganisation richtete, hieß es:

„Im aber jeder Eventualität aus dem Wege zu gehen, sehen wir uns veranlaßt, Sie aufzufordern, die Pakt des Materverbandes vorläufig aufzuheben. Wir wollen es jedem einzelnen überlassen, aus dem Verbande auszutreten, halten es aber für die älteren ansässigen Gewerkschaften für vorzuziehen, keinem Verbande anzugehören. Sollte die Aufhebung der Reichsversammlung die Arbeit nicht bis Sonntag, den 18. d. M., mitgeteilt, beginn Schritte dazu getan sein, so sehen wir uns leider gezwungen, sämtliche dem Verbande angehörenden Gewerkschaften zu entlassen.“

Interessanter war das Schreiben von den vereinigten Matermeistern Worum. Nach Empfang des Schreibens haben die Mater den Herren sofort die richtige Antwort gegeben; sie legten vollständig die Arbeit nieder, um diesen Gewerkschaften die Achtung vor dem Koalitionsrecht der Arbeiter beizubringen.

#### Meldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Zur angehängten Wetterarbeiten aus der Zeitung in Mainz a. a. M. Nachdem die Metallarbeiter des Rheinlands am 1. Juni ab angekündigt haben, falls in Frankfurt keine Einigung erzielt wird, gibt der Metallarbeiterverband an alle Metallarbeiter, denen durch Fabrikabschluss die Kündigung angebrocht ist, die Parole aus, jede Heberarbeit zu verweigern.

Streik der Mieter in Kiel. Hierherüber Nieder der Kruppischen Germania-Werke haben wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen die Arbeit niedergelagt.

Der Streik der Rheinischer hat infolgedessen eine Ausdehnung erfahren, als jetzt auch die Werkstätten von 25 bis 30 Mitarbeitern in sich dem Streik angeschlossen haben.

Streik der englischen Dafenarbeiter. Durch die verbindliche Ausprägung der Verläufer sind besonders die Dafenarbeiter in Mitleidenschaft gezogen worden, welche nunmehr gleichfalls den Ausstand proklamiert haben. Ihre Zahl wird auf über 100 000 Mann veranschlagt. Man befürchtet, daß der Konflikt noch eine weitere Ausdehnung nehmen wird.

### Jugendbewegung.

Mit Ausfall und Wandertag. Unter diesem Titel erschien in den von Jungen Band verfaßte Zeitschrift, die von der Zentralfstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands herausgegeben ist. Die Schrift handelt von Jugendwandern, das gegenwärtig so recht im Schwange ist. Aber sie handelt von einer besonderen Art des Wanderns. Die Wanderungen, die von der arbeitenden Jugend unternommen werden, sollen der körperlichen Erholung und der geistigen Erleuchtung dienen. Dazu bedarf es des vernünftigen Wanderns. Vernünftiges Wandern aber ist eine Kunst, die gelernt sein will. In diese Kunst die arbeitende Jugend einzuführen, ist der Zweck der Schrift. Ihr Erscheinen dürfte besonders von den Funktionären der proletarischen Jugendbewegung begrüßt werden, deren Aufgabe es ist, kleine und große Wanderungen zu veranstalten. Die Zeitschrift enthält eine Fülle praktischer Winke und Aufschlüsse für alle die Arbeiter, die die Organisation und die Leitung einer Wanderung sowie die Ausrichtung der Wanderer erlernen.

Im Interesse der Förderung vernünftiger Jugendwanderungen wäre zu wünschen, daß die kleine Schrift in die Hände der arbeitenden Jugend dringe. Dafür sollen unsere Jugendauschüsse und Jugendberatersleute Sorge tragen. Die Zeitschrift kostet 30 Pf. und ist durch die Volksbuchhandlung in Halle a. S., Satz 42-43, zu beziehen.

„Zwischen Europa spätere Jahre ist  
minimale Mann unermesslichen  
Bewusstsein des Wohlgefühls  
noch und an fast keinen Umständen  
gemindert.“

Der Aufsatz mocht!







## Soziales.

Wie weit geht die Verantwortlichkeit eines Krankentassen-Angestellten?

Mit dieser Frage, die für das Arbeitsverhältnis der Angestellten der Ortskrankentassen von sehr erheblicher Bedeutung ist, hatte sich das Schiedsgericht für Arbeiterverfängerung in Berlin in seiner Sitzung vom 14. Mai 1912 zu beschäftigen. Der Angestellte H. der Ortskrankentasse der Maschinenbau-Arbeiter in Berlin war im vergangenen Jahre mehrfach zur Vertretung eines andern Angestellten beordert worden; seine Arbeiten sollten in der Zwischenzeit von einem andern Angestellten erledigt werden. Der Angestellte H. bemerkte jedoch stets nach der Rückkehr auf seinen Posten, daß erhebliche Rückstände aus der Tätigkeit seines Vertreters liegen geblieben waren. Er verließ nun, diese Rückstände teilweise nach Schluß der Bureauzeit zu erledigen und meldete den Tatsachen auch dem Abteilungsleiter W. an. Dieser veranlaßte jedoch nichts darauf. Als nun H. am 9. September erkrankte, ließ der Vorstand die Rückstände durch einen andern Angestellten ausarbeiten, und erteilte dem Angestellten H. nach seiner Wiederherstellung eine Verwarnung mit der Androhung, daß er im Wiederholungsfall entlassen werden würde. Hiergegen richtete sich die Beschwerde des H., mit der er zum Schiedsgericht am 14. Mai 1912 abgewiesen wurde. Das Schiedsgericht war der Ansicht, daß der Angestellte auch für die von seinem Vertreter verursachten Rückstände verantwortlich sei und sie eben durch Überarbeiten hätte beseitigen müssen. Da er dies jedoch nur sehr unvollkommen verfußt habe, sei die Verwarnung als eine sehr milde Befragung zu betrachten. Wenn diese Rechtsauffassung wirklich Geltung erhalten sollte, so würde das für die Angestellten der Krankentassen zu unabwehrbaren Konsequenzen führen. Sie müßten dann stets trotz der größten Überlastung alle vorkommenden Arbeiten erledigen, und nicht nur die übrigen, sondern auch die anderer Angestellten. Die leidige Überlastungsfrage würde dadurch allerdings für die Krankentassen mit einem Schlagschlag sein. Es ist aber zu hoffen, daß die Kassenvorstände, deren sozialer Sinn sich schon so oft bewährt hat, sich diese Auffassung des Schiedsgerichts für Arbeiterverfängerung nicht aneignen.

## Mitteilung.

Katholische Heilanstalt.

In der Wiener Arbeiterzeitung lesen wir: Das blöde Geschrei nach Epitaphen, Armen- und Schulkränzen, nach nebulösen Falschheiten und anderen ebenso kostspieligen wie ungeliebten Dingen ist eben eitel Freimaurerei und Weltlichkeit und Unmutter und Unmutter, gewisse „Kirchlich“ gefärbte Katholiken haben das immer gelagt und der bayerische Liebfrauenbote, der

sich im Hinblick auf die Selbsthunder der „Gnabenorte“ sehr eifrig mit Volksmedizin beschäftigt, hat nun durch die Entdeckung eines neuen, gut wirklichen Heilmittels solchen eckigen Forderungen alle Wats entgegen, Epitapher, Kerst, Kränzen? — Räuber und Lügner, wo uns Gott doch in seiner Weisheit und Gnade so vollkommen eingerichtet hat, daß wir unter Unvergleichlichkeit, unsere Apotheke stets mit uns herumtragen. Der innerliche Gedanke hat, der mag's schänden, und wer äußerlich leidet, der lasse sich von einem mildtätigen Wirklichen ins Gedächtnis! „So Epitapher!“ Denn um nichts Geringes handelt es sich als um den Lateral aller Heilkräfte, die Quininesenz aller Kränzen, die göttliche Spindel gibt da nämlich der Liebfrauenbote einem Ausfunftstudien folgende Belehrung: „Einreibung mit Weisheit ist ein natürliches und nicht zu unterschätzendes Heilmittel. Schon die alten Römer schätzten die Heilkraft des Seidels. Denken Sie daran, wie auch die Tiere durch Abreiben mit der Junge ihre Wunden

## Szum Jubiläum der Liebesgabe!

Vor fast genau 25 Jahren wurde der Ausdruck Liebesgabe als Schlagwort zur Bezeichnung des Kontingents erfunden, durch das den Branntweinbrennern die hohen Extraprozente in die Tasche geschaukelt wurden. Am 11. Mai 1887 war es, als der konservative Abgeordnete v. Wedel-Malchow bei der Beratung des Branntweinsteuergesetzes sagte:

Die Brenner haben ihre Steuer immer gezahlt! Nun sollen die unglücklichen Leute 100 Millionen für Steuern auf ihre Produkte mehr bekommen. Dafür muß doch irgendeine Heine Liebesgabe gegeben werden!

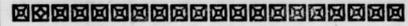
25 Jahre lang haben seitdem die Branntweinbrenner die Liebesgabe bezogen, und über eine Milliarde Mark ist ihnen dadurch aus den Taschen der Schnapsstroker geflossen worden. Jetzt soll angeblich die Liebesgabe abgeschafft werden, aber in Wahrheit wird sie verdoppelt und verbreitert durch jene Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes, die die Weinheuschick des Spiritusringes begründen. Darum gilt es, als Antwort auf die neueste Gesetzesmacheri im Reichstage, bei der mit dem Schnapsbold eine Reihe nationalliberaler Schnapsbrenner zusammenwirkten, den Branntweinbrennereibund der Parteiange und Gewerkschaftskongresse, mit größter Strenge durchzuführen. Jeder Klassenbewußte Arbeiter trage die Lösung weiter:

Meide den Schnaps!

den Heilen suchen. Und auch der Herr bemerkt in seiner Erzählung von Lazarus und dem reichen Pharise, wie die Hundstunde die Gewissensfrage des erlenen beledeten. Wenn also die betreffende Frau bei solchen Annehmungen einwigen Einfluß des lästigen Feindes ausübt und in ihren Gebeten, ihrem Anhalt wie Gebrauch nach, nichts Übernatürliches beifügt, ist sie vom Gewissensstandpunkt aus nicht zu tadeln und zu beunruhigen.“ Na also! Die alten Römer und Jesus Christus als Verkörperer der Heilkräfte, wobei es dem zweifellos gottesgelehrten Predigmann des Liebfrauenboten nebenläufiglich erhebt, daß Jesus in seinem Gleichnis die „Sundeleidmethode“ nicht gerade als vorbildlich, sondern als charakteristisches Merkmal elender Heilkräfte anführte. Das verflücht nicht! Der Heilkräfte Heilkräfte ist auch in modernsten Dingen fastwunderbar. Zwei also, geliebte Christen, wie er euch rat: Spudt euch fleißig an und schmeißt euch damit im Namen Gottes natürlich und beileide nicht im Namen des Teufels, „denen“ „Einfluß“ Kinder des 20. Jahrhunderts auch beim Spuden auszuhalten müssen. Tut also und ihr werdet gesund bleiben und lange leben auf Erden. Amen!

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht, Parteimeldungen Paul Hennig, Ausland, Gemeindefachliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bode, Soziales Witzel im Koenen, Provinzialleses G. Ott. Kaspar et. famill. in Halle.

(Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.)



## Unsere Filial-Expeditionen,

in denen Anwerter und Abonnenten-Bestellungen zu Originalpreisen entgegengenommen werden, sind:

H. Albrecht, Zigarettenhandlung,	Vindenzstr. 54,
G. Bendin, do.	Zofitz 43,
J. Schneider, do.	Reichenstr. 23,
A. Emswiler, do.	Geiststr. 5,
Paul Kaufmann, do.	Mittelwache 6,
G. Jungmann, do.	Wismarhöhe 33,
G. Gerig, Materialwarenhandlung,	Triftstr. 28,
Haupt-Expedition, Harz 42/43.	



# Sanella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte Pflanzen-Butter-Margarine.

Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve, welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen weisen man zurück!

## Max Berndorf,

Gelbststrasse 22, Hallesk (Eisenbahnhaus), empfiehlt zum Winterfeste selten billig: Herrenkränzen, Ser-vitours, weiße u. bunt Oberhemden, Sporthemden, Maso-Unterzeuge, Schlipse in herrlichen Mustern. Kinder-Stroh- und Wasch-Mützen, Baby-Mützen, Waggondocken, Kopfkissen und Kleid-ohren, immer das Beste. Strümpfe und Handschuhe für Damen, Herren und Kinder. Große Auswahl.

## Arbeitsmarkt

Violin- u. Klavier-Unterricht  
Kurz erteilen Max, Eichendorffstr. 28, Forst. 49.  
Tüchtige Dachdecker  
stellt ein L. Hornscheln, Gr. Märkerstraße 9.

## Büfettier

für eine Frühstücksstube, bei unter Fabricanten Bekanntheit hat und 3-500 Mark Sanction bed. muß, kann Büfett auf Rechnung übernehmen. Bewerber, lebig oder verheiratet, müßen Offert. mit. B. J. 3024 an Rudolf Rosse, Halle, einreichen.

## Weiße-Näherinnen

gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen abends 7-8 Uhr und morgens 8-9 Uhr im Wäsche-Total-Ausverkauf der früheren Firma Menckhoff & Co., Wäsche-Fabrik, Geilstrasse 19, Hof 2. Etage, erbeten.

## Konsumverein Merseburg u. Umgeg.

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung). Wir suchen zum 1. Juli d. J. einen tüchtigen umfichtigen Lagerhalter

für eine unserer Verkaufsstellen in Merseburg. Bewerbungen sind bis 1. Juni einzureichen. Der Vorstand.

## Allgem. Konsum-Verein für Torgau u. Umg.

Wir suchen für unser Geschäft in Torgau per 1. Juli einen tüchtigen, fautionsfähigen Lagerhalter

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind bis 25. Mai bei uns einzureichen.

## Sportwagen!

Sportwagen in allen Arten, Fabrikate erster Häuser . . . . . 25.00 bis 395 Zusammenlegbar Ia. Fabrikat, mit u. ohne Gummi . . . . . in allen Preislagen.



## Kinder-Wagen!!

Kastenwagen Ledertuch-Ausschlag, Gummi-Räder, Porzellanring . . . . . 28.50 Korbgeflecht neueste Muster, mit u. ohne Gummi . . . . . 12.50 bis 55.00

## NUSSBAUM.

Ernst Haeckel  
Vollausgabe. Preis 1 M.  
empfiehlt  
Salsbuchhandlung Halle a. S.

## Bekanntmachung.

Wir suchen zum Eintritt per 1. Juli 1912 einen im Kranken- und Unfallversicherungs-wesen erfahrenen Buchhalter.

Antfangs-Gehalt 1300 Mk. Zugaben von 3 zu 3 Jahren 100 Mk. bis 1800 Mk. Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften bis zum 10. Juni 1912 an den unterzeichneten Vorstehenden erbeten. Merseburg, den 20. Mai 1912. Gemeindefachliche Orts-Krankenkasse der Stadt Merseburg. Thiele, Vorsitzender.

## Wie zu Hause speisen Sie im Volkspark.

Vorzügliche Küche. Täglich: Frische Pökelknochen

## Thermosflaschen

zum langen Warm- u. Kalthalten der Getränke. C. F. Ritter, Rabatmarken. Leipzig, Gertr. 90.

Zu Pfingsten!

# Auf Abzahlung Anzüge

## Kinder- und Sportwagen.

**V. Teicher**  
Oleariusstrasse  
Ecke Graseweg 3,  
am Hallmarkt.

Möbel  
Polster  
Vertikos  
Betten u.  
Tische.

Gardinen  
Kleiderstoffe  
Teppiche  
Tischdecken.

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hiltgen.

**Stürmischer Erfolg! Olfse Häuser!**

Der unverwundliche **Hartstein.** Lachen! Lachen!

Nur noch bis Freitag: „Dienstmann No. 48.“  
Ab 25. d. Mts.: „Heinrich amüsiert sich“.

Ausserdem die weltberühmte „Morcaschani“ mit ihrem Sioux-Indianer.

**Erna Koschel als Theater-Agentin.**

**Tilly Abott** das tolle Model und ihr Partner.

**La bella Lebiane.** Marg. Gilten. Der Biograph.

Anfang 8.10 Uhr. Tageskasse 10-1½ und 4-6 Uhr.

**Eisleben. Eisleben.**

Mittwoch d. 22. Mai abds. 7½ Uhr im „Hohenlofer“:

**Oeffentl. Protest-Versammlung**

gegen die Landtagschmach und den Wahlrechtskampf im Abgeordnetenhaus.

Referent: v. Lejewski-Leipzig.

Männer und Frauen! Ercheint zahlreich. Der Einberufer.



**Arbt.-Radl.-Verein Ammendorf-Radewell.**

Am 1. Pfingstfestabend, nachmittags von 3 Uhr ab, im Dreierhaus, Osendorf:

**Kränzen**

verbunden mit: Preiskugeln, -Schüsseln und Tombolen.

Übers: Ball mit freier Nacht.

Es ladet freundl. ein Der Vorstand.

**Bevor Sie Ihre Wahl**  
treffen, besuchen Sie unsere

# Kinder- u. Sportwagen-Ausstellung.

**Wir bieten eine Auswahl erstklassiger Fabrikate wie nie zuvor.**

Wir offerieren:

- Kindersportwagen beste Zeitzer Fabr. v. M. 25.00b. **3<sup>95</sup>**
- Kinderwagen mod. Ausführung v. M. 60.00 bis **13<sup>50</sup>**
- Kastenwagen hochschl. m. Gummiräder u. Porzellan-Griff **28<sup>50</sup>**
- Peddigrohswagen mit Gummiräder und Porz.-Griff **29<sup>50</sup>**
- Klappfahrstühle mit und ohne Gummiräder, selten große Ausw., v. M. 24.50b. **6<sup>95</sup>**

# M.BÄR

Nachf. **Grosse Ulrichstrasse 54.**

**Nähmaschinen**

aller Systeme, ff. Fabrikate, von 60 Mark an. Auf Wunsch günstige Zeitzahlung mit keiner Anzahlung.

**Reparaturen schnell und billig.**

**Karl Möller, Brüderstraße 9a,** am neuen Angergericht. Tel. 4223.

**Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die **Goldbuchhandlung.**

# Rheinperle SOLO

Margarine die Elitemarken der Branche, ersetzen

# Feinste Butter

Höll-Marg. Werke, Jungferns- u. Prinzen G m b H Goch, Rhld.

**Spazierstöcke — Tabakspfeifen.**

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

**Fr. Saatz, Markt (Rathaus).**

# Garten- und Wasch-Tischdecken

Tischdecke mit Fransen M. 2.40 2.00 1.75 1.50 1.35 **1<sup>10</sup>**

Tischdecke gestümt M. 3.00 2.40 1.60 1.20 1.10 **98<sup>M</sup>**

Stückware Mtr. 1.95 1.85 1.50 1.28 1.20 1.00 **95<sup>M</sup>**

erhalten Vorzugspreise.

# Markisen-Drelle

gran, grau-rot gestreift, grau-bunt gestreift, in allen Breiten und Preislagen.

**Markisen-Leinen, Markisen-Franse.**

Geschäftshaus

**J. Lewin** Billigste Preise.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

**Herren- und Knaben-Anzüge**

neueste Fasson, große Auswahl, saubere Arbeit, empfiehlt zu billigen Preisen

**Richard Stein, Halle a. S., Steinweg 55.**

**Rädlers Teerschwefelseife** ist die beste. **Stck. 50 & Dtzd. 4.50.**

**Drogerie Rädler** nur **Rainchestr. 2.**

**Apollo-Theater**

Direktion: Gustav Peller. Allabendl. stürmischer Erfolg!

# Der Graf von Monte Christo.

Romanisches Schauspiel in 3 Akten u. 4 Bildern nach dem weltberühmten Roman von **Alexander Dumas**, bearbeitet von A. Medemann. Erweit. Preise! Vorverkauf glänzt!

**Zahnbürsten**

mit Luftdurchführung von 50 Pf. an

**C. F. Ritter, Rabatmarken.**

Hygienische

# Verlobungsringe

fingelos, massiv Gold, von 4 Mark an.

**Bruno Klinz** goldschmied. Gr. Ulrichstr. 22. a. Brummer & Benjamin.

**Richard Flemming,** Halle a. S., Schmerlstr. 22.

Optische Werkstatt. Billigste Preise!

**Wahschäfer,** dauerhaft und billig. Größte Auswahl. **Böttcherstr. 1.**

# Wohnungseinrichtungen

in nur solider Ausführung

Mk. 400 500 600 700 800 etc.

empfehl

# G. Schaible.

Grosse eigene Werkstätten  
Grosse Märkerstrasse 26.

Kataloge gratis u. franko. Kataloge gratis u. franko.

**Gegen Mundgeruch**

„Chlorodont“ entfernt alle Zahnplaque, reinigt die Zähne u. gewöhnt den Schmeck- u. Geruchssinn. Verhindert das Entstehen von Zahnfleischentzündungen u. Zahneiter. Preis 1.00. In allen Apotheken u. Drogerien zu haben.

# Haut-Bleicherme

„Chlorodont“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Beseitigt一切 unangenehme Hauterkrankungen, wie: Sommersprossen, Ekzeme, Flecken, Hautunreinigkeiten. Gibt „Chlorodont“ Tube 1.00. Wirkung unterstützt durch Chlorwasser 50 & 100. In allen Apotheken u. Drogerien zu haben.

**Engel-Apotheke, Kleinmarkt 6.**  
**Apollon- u. Pflanzengarten 20.**  
**Dr. Scheller, Gr. Ulrichstr. 60/61.**  
**Heinold & Co., Leipzigerstr. 104.**  
**Kaiser-Drogerie, V. Bucherstr. 31.**  
**Mercur-Drog., O. Wucherstr. 75.**  
**Dr. H. Vok, Gr. Ulrichstr. 104.**  
**Mar Rädler, Rainchestr. 2.**  
**Steiner-Drogerie, Gr. Steinstr. 48.**  
**Wag. Dr., Steinweg 26.**

**Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.**

Er erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Er erscheint wöchentlich dreimal.

**Abzählungs-Geschäfte.**

M. Thiele, Göbenstr. 1, p.

**Büchsenfabrik und Kranzbinderei**

Wih. Hahndorf, Schüllerhof 2, Marktags Verkauf, a. Roland.

**Briketts, Kohlen**

Rieh. Wolf, verlag, Königstrasse.

**Drogen und Farben**

**M. Rädler, Rainchestr. 2.**

**Ein- und Verkaufs-Geschäfte**

F. Henneke, Kl. Ulrichstr. 1b.

**Holland, Zapfenstrasse 16.**

**Eisen- und Stahlwaren**

F. Lindenbahn, Königstr. 8.

**Bismarck-Ofen**

Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.

F. Lindenbahn, Königstr. 8.

**Fabrik- und Nähmaschinen**

Henry Kleppig, Reilstr. 2.

Ch. König, Gr. Märkerstr. 8.

Oskar Wüstenek, L. Wucherstr. 59.

**Fleischermesser, Wurstfabriken**

J. Klostermann, Advokatenweg 27.

Franz Kuntze, Burgstr. 59.

**Aug. Mangold, Merseburgerstr. 105.**

Otto Ubricht, Bickerstr. 1.

**Handleiterwagen-Fabriken**

Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

**Haus- und Kiechengeräte.**

K. Kackenberg, Rainchestr. 12.

**Herrenbekleidung**

**M. Rosenthal,** Leipzigerstr. 1 (Rathaus).

**Hüte und Mützen**

Friedrich Fietner, Geiststr. 23.

**Kartonagen**

W. Schmeil, L. Wucherstr. 40.

**Kaufhäuser**

**H. Elkan,** Leipz. Str. St. Bekldg., Gegenst. jeder Art.

**Kinderwagen**

Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

**Kolonialwaren**

Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 39 p.

C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.

**Lederhandlungen**

Herrn Schmidt, Geiststr. 23.

**Möbel-Magazine**

Nebel, **Flail. Tischlerstr.** Gr. Ulrich-Magaz. strasse 50.

**Photographische Ateliers**

**Rich. Schröder,** nur Steinweg 17, weg 17.

**Schneiderei-Bedarfsartikel**

**F. C. Wissell, Marktplatz 11.**

**L. Zengerling, Schulstr. 7.**

**Schuhwaren**

Friedr. Denzer, Lauchstädterstr. 6.

**Spedition, Möbeltransport**

O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.

Wilh. Müller, Brunoswarte 53.

**Uhren- und Goldwaren**

**Friedr. Hofmann,** Gr. Klausstr. 20.

Robert Koch, Leipzigerstr. 44.

Albert Menneke, Gr. Steinstr. 62.

A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.

A. Weiss, Kleinschmieden 6.

**Weine und Fruchtsäfte etc.**

M. Kade Nachf., Charlottenstr. 11.

M. Künzel, Magdeburgerstr. 59.

**Weiss-Woll-Tapisserie**

Franz Banno, Lindenstr. 56.

**Zahn-Techniker**

**W. Muder,** Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipsa-Turm.

**Zigarren-Handlungen**

**Carl Jung Nachf., S. Steinborn,** Zigarren, Zigarillos, Halle a. S., Gr. Klausstr. 37.

**Ammendorf.**

Gärtner Diesel, Fernspr. 25.

Adler-Drogerie, Ernst Neues.

Sant-Drogerie, Inh. Rich. Glanbig.

A. Amendorf, Radewell.

Hallescherstr. 65. Hauptstr. 20.

A. Hermann, Uhrmacher.

Kaufhaus Werkz.

O. Probsthahn, Bettf.-Rein.-Anst.

W. Wänscher, Schulwaren.

F. G. Blank, Kaufhaus, Radewell.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. Igné. — Druck der Hall'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: born. Aug. G. o. b. j. e. h. J. J. J. J. — Eigentümer: Halle a. S.



den Dremern Anhänger aller Parteien. In der Geschäftsleitung haben wir einen Konserwatoren, einen Nationalliberalen und einen Fortschrittler, also den alten Dreiecksplan, mit dem Unterschiede, daß wir uns keine Partei anheften, wir keine Partei, sondern wollen Geschäfte machen. (Beifall)

Hg. Wern (Sog.)

Der Spirituspreis ist seit der vorigen Kampagne um mindestens 40 Millionen gestiegen, der Kartoffelpreis nicht um den gebührenden Teil. Trotz der bevorstehenden schlechten Kartoffelernte bei der Bundesrat im Herbst keine Erhöhung des Durchschnittspreises vorgenommen. Wenn die Preisbefreiung Höhe von 26 Brod. Dinstunde verteidigen können, so besetzt das, daß sie sich unter den Fittichen der Spirituszentrale sehr wohl fühlen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Beschneidung schließt.  
Der Antrag der Sozialdemokraten, die Wiederholungsbeschlüsse vollständig zu beistimmen, also die Verhandlungsbasis auf 108 W. festzusetzen, wird in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 141 Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Auch der andere sozialdemokratische Antrag, der die für den technischen Spiritus bestimmten 18 Millionen für die Arbeiterbetriebe und zur Beschaffung der Altersrente bei der Altersversicherung von 70 auf das 66. Jahr vermindern will, wird mit 203 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die Sozialdemokraten, die Fortschrittler und einige wenige Nationalliberalen.

§ 1 der Sozialdemokraten wird unbeschadet angenommen. § 2, der die Bindung des Reichsrechts von Baden, Bayern und Württemberg enthält, beantragen die Sozialdemokraten zu freilegen.

Hg. Dr. Süßbaum (Sog.) steht in dieser Beziehung eine Verfassungsänderung und Einberufung der Reichstages. Geschlechtsregister: Hg. H. handelt sich nicht darum, ein neues Gesetz zu schaffen, sondern um die Ausweisung des bestehenden. Würde der Verknüpfung gefordert, so würde das für die Regierung gleichbedeutend mit der Ablehnung der Vorlage sein.

In namentlicher Abstimmung wird das Referat mit 219 gegen 126 Stimmen aufrecht erhalten.

Die §§ 8 und 4 enthalten die hofeffähigen Vergünstigungen für die kleinen Obletoren. Die Sozialdemokraten beantragen, die Produktionsgrenze für die Kleinrentner von 50 auf 100 Liter zu erhöhen und weitere Erleichterungen bei der ermäßigten Verbrauchsabgabe.

Die Anträge, die von den Abgeordneten Weirich (Sog.) und Dr. Weill (Sog.) zur Begründung werden, werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Fortschrittler und einiger Zentrumsglieder abgelehnt.

Auch im übrigen werden die Anträge der Sozialdemokraten, die die durch die Volkspartei und von den Nationalliberalen der badiische Abgeordnete Kästlich stimmten, abgelehnt. Dagegen wird gegen die Parteien auf Antrag Dietrich (L.) der von der Kommission neu angenommenen § 7a entschieden, der das Bestehen für die gewerkschaftlichen (Arbeiter-) Gewerkschaften auf das Höchstmaß von 3000 Beschäftigten beschränkt.

§ 7b gibt eine Reihe von Erleichterungen der gewerkschaftlichen Industrie die Vergünstigung der Vergütungssprache. Die Sozialdemokraten beantragen, für das Weirich die Vergünstigung zu streichen.

Hg. Wadsworth (Sog.) begründet den Antrag mit der Forderung, die Verarbeitung von Weirich, wie es in Schweden und Baden geschehen ist, überhaupt zu verbieten; jedenfalls dürfte sie nicht noch prämiert werden. In diesen Tagen war der Reichstag während der Tagung der Braunsteinkommission in der Tagesordnung der Tagesordnung über die Weirich, die die Weirich wurde kürzest genommen; möge wenigstens kleine Weirich der gesamten Arbeiterklasse erfüllt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag der Sozialdemokratie wird angenommen. Die weiteren Änderungen, die von den Hg. Süßbaum und Wern begründet werden, werden gegen die Stimmen der Zentrumsglieder, kürzest Befreiung der Weirich des Durchschnittsverbandes, werden abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Das Gesetzbuch ist am Dienstag 11 Uhr. Kleine Vorlagen, Gläubiger, Wahlprüfung, die Weirichentscheidung.

Schluß 6 1/2 Uhr.

## Aus der Provinz.

### Die Rechener Wahlfähigkeit vor Gericht.

Der Gipfel Konserwatoren — „Austand“!

In seiner letzten Nummer entwirft die der Wansfelder Vergabe ganz künstlich in einem der Gipfel sozialdemokratischen „Anstandes“ überschriebenen Quartett über die Vorgänge im preussischen Unterparlament und beglückwünscht unsere durch Folgebefugnisse an der Ausübung ihres Mandats befindlichen Genossen der Ruppel, Unanständigkeit und anderer Geschichtlichkeiten. In wie „hochanständiger“ Weise aber gerade die Wansfelder Konserwatoren Größten mit politischen Gegnern zu verfechten pflegen, zeigte uns recht deutlich der Vertrieber Beleidigungsprozess, mehr aber noch eine Verhandlung, die vor dem Eisleber Schöffengericht stattfand und in welcher die mehrfach behaupteten Vorgänge im Wahllokal in Rechenen (Wahlkreis Wansfeld) zur Verhandlung standen. Schon am Hauptnachmittag wurden in jener Konserwatoren Wahllokal die von sozialdemokratischen Wahlkäufern entworfenen Vertrauensleute von den „hochgebildeten“ Großagrarern aus argste bespöttelt, bedroht und mißhandelt. Gegen einen Genossen wurde mit einem Knüttel geschlagen. Nur durch schleunigste Flucht entzog er sich der ihm zugehenden Schicksal. Beim Wiederhören traf der schlaftrübe Agrarier die Wirrin des Hofes. Befürchtete wurde verabschiedet. Von dem Oubisbesitzer und Wahlvorstandsmittglied Ramdohr wurde der eine unserer Genossen mit voller Wucht absichtlich derart auf den Fuß getreten, daß ihm der Bezaugleiner Schenke abging. Auf sofort eroberte Besondere wies der Landrat die schimpflichen und schlagfertigen Rechenungskämpen an, die fremden Leute im Wahllokal durchzuführen, wobei sie sich gekränkt und drohten mit Wiederholung ihrer Verbrechen.

Auch am 30. Januar, am Tage der Stichwahl, wurden die aus Solde entkommenen Genossen Weirich und Gagemeyer von den Oubisbesitzern Schimpf, Ramdohr und Rath, die den Wahlvorstand bildeten, mit nicht gerade schmeichlichsten Begrüßungen empfangen. Gleich beim Betreten des Wahllokals wurde ihnen bedeutet, daß sie sich schleunigst zu entfernen hätten. Besonders freudig war der Oubisbesitzer und Oberleutnant D. R. Otto Rath mit Schimpfsworten umher, die ihres Verbrechens wegen hier nicht wiedergegeben werden können. Außer sich vor Erregung schrie er unsere Schicksal: „Ihr seid wohl erst gekommen aus dem Kaufhaus entlassen?“ usw. Als unsere Freunde in aller Ruhe und unter Berufung auf das Wahlgesetz Einlass zum Wahllokal forderten und als Legitimation ihren Militärapapier vorwiesen, wurde ihnen von dem Leutnant entgegen: „Eure Militärapapiere habt ihr vielleicht gefressen; wir sind ... auf die Papiere!“ Daß ein preussischer Leutnant in solch unappetitlicher Weise von Militärapapieren spricht, dürfte wohl selten vorkommen. Die Namen dieser Unrechtsmänner wurden mit genauer Schilderung der Staatsanwaltschaft mitgeteilt mit dem Antrage auf Strafverfolgung. Die Staatsanwaltschaft als „die objektive Behörde der Welt“ fand es jedoch für notwendig, im öffentlichen Interesse gegen die Herren Oubisbesitzer vorzugehen. (Gegen den Arbeiter aber, der im Wansfelder Wahllokal durch Umfahrungen der Auktors das geheime Wahlrecht schütten wollte, spricht der Staatsanwalt natürlich ein — wegen großen Unfalls.) So mußten denn die beschimpften und mißhandelten Arbeiter den Privatklagen des beschimpften, um jenen Konserwatoren Mutterkorn zu gönnen, daß sie die „Anständigkeit“ selbst einem an mancherlei geübten Sozialdemokraten zu viel wird.

In der Gerichtsverhandlung gab der Wahlvorsteher Schimpf ohne weiteres zu, daß der Protokollführer Rath in bezug auf die Privatklagen von Lumpen und Wagnern nicht gesprochen habe, jedoch seien diese Verurteilungen nur in hypothetischer Form gebraucht worden. Im Jahre 1907 habe in der Tat ein noch nicht lange aus dem Kaufhaus entlassener Mann aus Solmsfeld in Rechenen der Wahl bedroht. Wie uns mitgeteilt wird, ist diese Behauptung von unseren Schöffengericht Freunden als eine grobe Unwahrheit bezeichnet worden. Niemals ist ein solcher Mann als Angehöriger der sozialdemokratischen Partei im Wahllokal zugegen gewesen. Weiter meinte der gute Mann, ihr Leben sei bedroht gewesen (durch die zwei wüsten, unheimlichsten Genossen?), weil eine Wotensfrau aus Volkmars (L.) erklärt habe, daß die Eisleber 40 Mann hinausjagen wollten, um Sturm zu laufen und — wie ein anderer Zeuge sich „dachte“ — die als Wahlräume dienende Suppenküche zu plündern, um nachzusehen, was für Stimmen abgegeben seien. Sie hätten sich deshalb mit Rechenen beschäftigt. Der Zeuge gab ferner zu, daß der Landrat telephonisch den Wahlvorstand aufgefordert hätte, die zwei „fremden Leute“ ins Wahllokal zu lassen. Sie hätten dies jedoch nicht getan, eher würden sie ihre Remter niedergelegt haben. Also selbst vor dem Landrat haben die Herren Wähler keinen Beweis, wenn es gilt, mit allen nur ausfindbaren Beweismitteln ihrem Schimpf Kredit noch einmal das Mandat zu erlangen.

Weiter kam in der nicht unterbrechneten Verhandlung zur Sprache, daß die Stimmgabel nach 7 Uhr abends, also nach Schluß der gesetzlichen Wahlzeit, nicht sofort ausgehängt und zerlesen wurden, vielmehr ein Mitglied gesagt habe, dazu sei ja Zeit bis 10 oder 11 Uhr, sogar bis morgen früh. Die Herrschaften stimmten sogenannte patriotische Lieder an und summierten sich nicht einflüßig abzugeben, vielmehr wäre aus ihnen ein Kröden leidestruer Anhängigkeit verabschiedet worden. Auch der als Entlastungszeuge geladene Schmitt konnte nicht anders, als zu bestätigen, daß die beileidigen Worte gefallen seien. Er dachte sich das aber so, daß sie nicht persönlich (?) gesprochen seien. Da noch zwei andere Zeugen die Vorgänge in der beschriebenen Form bestätigten, blieb dem Vertrieber der patriotischen Erbschaften nichts anderes übrig, als auszugeben, daß eine Verfassung wegen öffentlicher Beleidigung erfolgen müsse. Seine Bitte um eine mitleidige Verurteilung fand bei den Schöffengerichten verständnisvolle Aufnahme, denn das Urteil lautete auf — 75 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis. Auf Antrag des Vertriebers der Beleidigten soll das Urteil nicht nur in der wenig gelesenen Eisleber Zeitung, sondern auch im hiesigen Volksblatt auf Kosten des Verurteilten veröffentlicht werden.

Ob der, wenn auch nicht empfindliche Denzettel zur Folge haben wird, daß die rabiaten Agrarier in Rechenen sich in Zukunft etwas manierlicher betragen werden, zumal wenn ihnen vom Landrat aufgetragen wird, aus Sozialdemokraten als gleichberechtigte Menschen zu behandeln, können wir heute noch nicht sagen. Hoffen wir das best!

Der Prozess gegen den Oubisbesitzer Ramdohr, der einem unserer Genossen am Wahltag den Nagel vom Fuße geklopft hat, steht noch aus. Da auch diese Verhandlung dem Staatsanwalt nicht wichtig genug schien, um im öffentlichen Interesse gegen den rabiaten Menschen vorzugehen, mußte auch hier der Privatklagen betreten werden. Nachträglich wird uns mitgeteilt, daß der wegen Beleidigung verurteilte Leutnant Rath sich zur Zahlung einer hohen Buße erboten habe, wenn die Klage zurückgenommen würde. Jedemfalls fürstet dieser tapfere Herr nunmehr die Folgen seines liebenswürdigen Worte über den Militärapapier. Unsere Genossen lehnten das Ansuchen jedoch ab. Wie sagte doch der Führer der Konserwatoren, Herr v. Heubrand, der Vorkennter der Wansfelder Schimpfpartei, auf dem kurz vor den Wahlen in Wreslau stattfindenden Parteitag? „Wir führen den Wahlkampf mit anständigen Mitteln!“ Wie hochanständig die Mittel sind, haben uns nicht nur die vielen Verurteilungen Konserwativer Wanderer, sondern auch der Rechener Wahlprozess gezeigt. (Sowie Anhängigkeit kann man ja beinahe hundertmal wieder. Nachträglich wird uns in seinem ausführlichen Prozessbericht hoffentlich nicht verzeihen zu schreiben: Das ist der Gipfel Konserwatoren „Austand“! — — —

Wreslau. Stadtbürgermeisterwahl. Bei der am Montag stattfindenden Wahl der zweiten Klasse wurde der Kandidat unserer Wansfelder mit 100 Stimmen gewählt; sein Gegenkandidat, der Vorsitzende des Hausbesitzervereins, Kaufmann Röhne, erhielt ganze 28 Stimmen. Wie wenig Interesse die Herren Wähler an der Wahl hatten, geht daraus hervor, daß von 900 Wählern nur 132 erschienen. Warum verweigert man denn den Franzosen das Wahlrecht, wenn die Männer so wenig Interesse zeigen?

— Reichenanbahn. Der hier wohnhafte Invalide Werten wurde am Sonnabend bei Schlopp als Verste am See ertrunken. Es kann möglich sein, daß W., welcher epileptisch krank ist, in einem Anfall in die See gefallen ist. Die Leiche wurde am Sonntag in der Nähe des Sees gefunden. Die von Döberitz kamen, mußten hier eine Notbathung vornehmen. Bei dieser Gelegenheit ließ der eine Apparat so hart auf dem Erdboden, daß er ziemlich stark beschädigt wurde und seine Fahrt aufgeben mußte. Der andere Apparat wurde von dem gleichen Schiff ertrunken, als ein einzelner Mann über die Stadt ausfuhr. Die Pfeiler selbst kamen mit heiler Haut davon. Nach den beiden Unfällen entwickelte sich eine wahre Wüstenwanderung, zumal der eine Apparat gegen Abend wieder aufstieg und einige Schaulustige ausfuhr, welche sehr zum gelangen.

Wansleben. Romfabrikabstufung. Ein betrieblender Angestellter erregte sich in der Regel Wansleben. Dori wurde der Regelarbeiter Schöber von einem plöblich niedergebenden Bahndienst, der sich gefesselt hat, dermaßen getroffen, daß ihm der Schädel eingedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Wreslau. Wenn zwei das selbe tun, so ist es nicht das selbe. In diesen Ausdruck des preussischen Justizministers steht offenbar auch unser Amtsvorsteher. Als im hiesigen Arbeiterlokal am Donnerstag ein Frühlingsspiel stattfand und ein Schachspieler seine Regel spielen ließ, wurde dasselbe schon am andern Tage für den darauf folgenden Sonntag verboten mit der Begründung: Die Sache ist verboten. Man denkt, erst wird das Unternehmen dem Wirt gestattet, nachdem die großen Kosten verursacht sind, wird es furchend verboten. Wenn man bedenkt, daß auf dem Markt, in dessen Nähe allerdings nur Arbeiter wohnen, oft ein Regel spielen, und wenn keine der Wreslauer im Frühling noch im Herbst die hiesige Arbeiterklasse nach Wansleben zu leben. Aber wenn im Arbeiterlokal irgendwas unternommen wird, so wird mit Argusaugen darüber gewacht, daß ja nicht irgendein Karagrab verlegt wird. Die Steuern des Wirtes und der Schachspieler, die stett Vater Staat ruhig ein, ohne Rücksicht auf die Meinung, nur für die Arbeiter, die unter jeder Last, meidet die bürgerlichen Anreize, die wohl gern euer Geld nehmen, aber im entscheidenden Moment verlassen. Den Beweis haben auch unsere Wirt in Wreslau genug erbracht. Ergo dafür, daß uns unter jeder Last erhalten bleibt, nicht der Person willen, aber der guten Sache wegen.

Eisenburg. Ortschaft über die Anlegung von Bürgerzeilen. In der letzten Stadtvorordneten-Versammlung empfahl der Magistrat den Stadtvorordneten folgenden Ortschaft über die Anlegung von Bürgerzeilen im Bezirk der Stadt Eisenburg zur Annahme:

§ 1. Die Reanigung und die mittels Freilegung des Grundbesitzes nachfolgende Erweiterung von Bürgerzeilen erfolgt durch die städtische Verwaltung. Ueber das zu den Bürgerzeilen zu verwendende Material beschließt der Magistrat nach Anhörung der Baubehörde.

§ 2. Zur Dedung eines Teils der der Stadtbetriebe hierdurch erwachsenden Kosten haben die mit den Grundbesitzern an der Bürgerzeilen Erweiterung beteiligten Grundbesitzer Beiträge zu leisten, jomest nicht § 5 des Gesetzes vom 2. Juli 1878 und das auf Grund desselben erlassene Ortschaft vom 16. 18. Juli 1906 anwendbar sind. Die Beiträge werden nach Verhältnis der Frontlänge der Grundstücke erhoben und betragen bis 70 Meter die aufzuwendenden Kosten. Die nach Dedung dieses Anteils verbleibende Kosten werden als der öffentlichen Interesse entsprechende Teil des Kostenbedarfs aus den zur Verteilung der allgemeinen Ausgaben bestimmten Einnahmen der Stadtbetriebe bestritten.

§ 3. Die Reanigung wird innerhalb vier Wochen nach erfolgter Zustimmung der Stadtbetriebe zu geben. Der Magistrat kann den Reanigungsarbeiten angemessene Zeitzahlungen bewilligen. Die Beiträge haben die Natur öffentlicher dinglicher Abgaben und unterliegen der Verteilung im Verwaltungsanhangsverfahren nach Maßgabe der Verordnung vom 15. November 1899.

§ 4. Die Reanigung zu den Beiträgen geschieht auf Grund eines Beschlusses beider städtischen Körperschaften nach § 9, Absatz 3 ff. des Kommunalabgabengesetzes.

§ 5. Dieses Ortschaft tritt am Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft. Der in § 4 erwähnte § 9 des Kommunalabgabengesetzes lautet: Die Gemeinden können bei jeder Dedung der öffentlichen Interessen und bei der Ausführung von öffentlichen Arbeiten, welche durch das öffentliche Interesse erfordert werden, von denjenigen Grundbesitzern und Gewerbetreibenden, denen hierdurch besondere wirtschaftliche Vorteile erwachsen, Beiträge zu den Kosten der Reanigungen erheben. Die Beiträge sind nach den Vorteilen zu bemessen. Beiträge müssen in der Höhe erhoben werden, wenn anderfalls die Kosten, einschließlich der Ausgaben für die Reanigung und Tilgung, des aufzuwendenden Kapitals, durch Steuern aufzubringen sein würden. Der Plan der Reanigung ist nebst einem Nachweise der Kosten offen zu legen. Der Beschluß der Gemeinde wegen Erhebung von Beiträgen ist unter der Angabe, wo und während welcher Zeit der Plan nebst Nachweise zur Einsicht offen liegen, in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen, doch Einwendungen gegen den Beschluß binnen einer bestimmt zu bezeichnenden Frist von mindestens vier Wochen bei dem Gemeindevorstande anzubringen sein. Handel es sich um eine Reanigung, welche nur einzelne Grundbesitzer und Gewerbetreibende betrifft, so genügt an Stelle der Bekanntmachung eine Mitteilung an die Beteiligten. Der Beschluß bedarf der Genehmigung. — Zu diesem Beschuß hat der Gemeindevorstand den Beschluß nebst den dazu gehörigen Reanigungsbedingungen und der Angabe, ob und welche Einwendungen innerhalb der bezeichnenden Frist erhoben werden können, der Behörde einzureichen. Der Beschluß der aufzubringen Beiträge ist in gleicher Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen, wie der Beschluß der Gemeinde bekannt gemacht worden ist. — Gegen den Beschluß der zuständigen Behörde steht den Beteiligten die Beschwerde offen.

**Pelikan-**  
**Caramel-Malzbiel**  
(Inhaltsgemäß mit H. Raffinade).

Gehaltvolles, fast alkoholfreies Bier  
: von lieblich süßem Geschmack. :

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Gegründet 1718.

Nur das Gute bricht sich immer Bahn.

Der steigende Konsum zeugt für die Beliebtheit der Pelikan-Biere.

Mit Recht kann man heute sagen, diese Biere sind die besten, bekömmlichsten und nahrhaftesten, alkoholarmen Getränke.

Heinrich Müllers Ww. — Schwemme-Brauerei. —

**Pelikan-**  
**Caramel-Schwarzbiel**

Sehr schwer eingebranntes Bier von äusserst malzig, vollmundigem Geschmack.

Fast alkoholfrei!

Beim Einkauf achte man genau auf die Schutzmarke: Pelikan.

Fernsprecher 1318.



# Wegen vollständiger Auflösung

kommen weiter die grossen Warenvorräte, welche in den

Fabrik-Räumen der früheren Firma

## Menckhoff & Co., Wäsche-Fabrik,

Halle a.S., Geiststrasse 19, Hof r., II. Etage lagern, zum

# Total-Ausverkauf.

Laut Liste des beeidigten Taxators waren bei Eröffnung am 20. Mai vorhanden und werden enorm billig verkauft:

**2800 Stück Damen-Hemden** — **12 000 Stück weiße Kissen-Bezüge,**  
**4000 Meter Wäsche-Barchent** — **5000 Meter Wäsche-Spitzen,**  
**31 000 Meter weisse Hemdentuche, Linon** etc.

Ferner in grossen Partien:

**Blaudruck, Rein-Leinen, Halb-Leinen, Schürzenstoffe, Barchent-Röcke, Damen-Beinkleider, Hemdenpasser, Waschbörtchen, Languett., Bett-Gimpe, Wäsche-Feston.**

NB. Der Verkauf findet nur in den Fabrikräumen der

**Müller'schen Neumarkt-Brauerei, Geiststrasse 19, statt.**  
**Kein Laden!! Keine Schaufenster!!**

Eingang durch den Torweg, über den Hof, zum Fabrikgebäude durch Plakate erkenntlich. II. Etage rechts.

Verkaufszeit von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

**P. Eppers.**

Gr. Ulrichstrasse 58  
 Leipzigerstrasse 61



## Panama-Ersatz

In verschiedenen  
 chicen Formen mit  
 Fachband Garnitur.

## Reclame-Preise

**1. 1.45 1. 1.90 2. 2.90**  
**English Club**

Gr. Ulrichstrasse 58  
 Leipzigerstrasse 61.

**Würmer**  
 nebst Brot beteiligten sicher  
 .. Wurm-Tabletten Sch. 36 3/4.  
 Hambos-Apotheke a. Bahnh.

**Ansichts-Postkarten**  
 empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

## Wie feinste „Maibutter“

schmeckt die „Echte Wagner“

Solsteinsche Pflanzenbutter mit Eigelb.  
 Vegetabile Margarine erhältlich bei:

- Albrechtstr. 46, Ecke Geißstr. **Gehr. Raue**
- Reichenstraße 3 . . . . . **Paul Schiemenz**
- Steinweg 3 . . . . . **Fr. Barth**
- Steinweg 24 . . . . . **F. O. Beier**
- Gr. Steinstraße 67. . . . . **Wilh. Backmann**
- Friedstraße 22 . . . . . **Wilh. Traut**
- St. Ulrichstraße 30 . . . . . **H. Becker**
- Merckeburg . . . . . **A. Speiser**

## Die Unterzeichneten,

Mitglieder vom Konsumverein für Weissenfels-Naumburg und Umgegend, haben in den letzten Tagen eine Prüfung über die Waren und deren Preise zwischen dem Konsumverein und der Konkurrenz vorgenommen.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist, daß von 108 Warenproben der Konsumverein in 6 Fällen teurer, in 22 Fällen gleich und in 80 Fällen billiger als wie die Konkurrenz war. Diese 108 Artikel kosten (die Artikel zum ganzen, resp. Pfund umgerechnet) bei der Konkurrenz 51.12 Mk. und im Konsumverein 42.73 Mk. **Bei der Konkurrenz also 8.39 mehr.**

Die näheren Unterlagen, insbesondere von wem die Waren bezogen worden sind, usw., können bei den Unterzeichneten eingesehen werden.

Wir halten es für unsere Pflicht, zumal auch die Qualität der Waren der Konkurrenz nicht nachsieht, ja in vielen Fällen die Konkurrenz übertrifft, dieses Resultat öffentlich bekanntzugeben.

Wir sind davon überzeugt, daß, wenn die Konsumenten, die für den Konsumverein Weissenfels-Naumburg in Frage kommen, ihre Waren von diesem beziehen — sie gut und preiswert bedient werden.

Weissenfels, den 18. Mai 1912.

- |                                   |                                      |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| <b>Karl Schulze,</b> Weissenfels, | <b>Moritz Winkler,</b> Naumburg,     |
| <b>Gustav Pohle,</b> "            | <b>Karl Marien,</b> "                |
| <b>Karl Wagner,</b> "             | <b>Josef Seppelt,</b> "              |
| <b>Reinhold Degen,</b> "          | <b>Paul Wilde,</b> "                 |
| <b>Friedr. Gerecke,</b> "         | <b>Max Müller,</b> "                 |
| <b>Willy Sachse,</b> "            | <b>Friedrich Hecht,</b> Nichteritz,  |
| <b>Ernst Tänzer,</b> "            | <b>Paul Böhme,</b> Gröfz,            |
| <b>Paul Strauss,</b> "            | <b>Albert Zimmer,</b> Rahlendorf,    |
| <b>Otto Lau,</b> "                | <b>Hermann Seiler,</b> Tagewerben,   |
| <b>Ernst Nösel,</b> "             | <b>Hermann Paul,</b> Obergreifslau,  |
|                                   | <b>Friedrich Kettenbell,</b> Cleben. |

Zum neuen Kleide eine  
 chiche neue Tasche! ::

Wir haben eine prachtvolle Auswahl  
 und empfehlen als ganz besonders haltbar  
 und billig

## Saffianledertaschen

zu 3<sup>85</sup> 5<sup>25</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>00</sup> u. 9<sup>50</sup> M.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Kinderwagen- und Sportwagen-Neuheiten.

Grosse Auswahl. — Sehr niedrige Preise.

**Theodor Lühr,** Leipziger-  
 strasse 94.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

## Paket 15 Pfennig

R. Knaack, Albrechtstraße 23.  
 empf. splattreie Waschgeschosse.  
 Gr. Auswahl. — Billige Preise.  
 — Gewährt für gute Arbeit. —

Wittelsdorf 55, Sofa-Umbau,  
 Galanterie, Vertik. möbl. u. dirl.  
 Stuhlverstell., Tischl., Stausen.  
 Aussicht. b. a. v. Steinweg 7. U. G.

**Markttaschen**  
 aus Rindleder, ganz unverwund-  
 lich, von Mk. 3.25 an.  
**C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90  
 Rabattmarken